

## Editorial

Wenn die vorliegende Ausgabe der montan.dok-news erscheint, neigt sich das für den deutschen Steinkohlenbergbau besondere Jahr 2018 seinem Ende zu. Es sind dann nur noch wenige Wochen, bis der auf gesetzlicher Grundlage verantwortlichen geführte Auslaufprozess mit der endgültigen Stilllegung der beiden Bergwerke Anthrazit Ibbenbüren und Prosper-Haniel sein Finale erreicht. Inwieweit dieser Schritt eine historische Zäsur darstellt, ist in der letzten Zeit unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten mehrfach ausgelotet worden. Auch das Montanhistorische Dokumentationszentrum (montan.dok) hat sich daran beteiligt.

Das montan.dok bildet mit seinen Bereichen Bergbau-Archiv Bochum, Bibliothek/Fotothek und den Musealen Sammlungen die zentrale sammlungsbezogene Forschungsinfrastruktur des Deutschen Bergbau-Museums Bochum (DBM), Leibniz-Forschungsmuseum für Georesourcen. Mit seinen zum Teil bereits seit dem 19. Jahrhundert angelegten, international herausragenden Sammlungsbeständen ist es gleichsam ein institutionelles Gedächtnis des Bergbaus, insbesondere auch des deutschen Steinkohlenbergbaus. Es ermöglicht auf Basis seiner Quellen in vielfältiger Weise eine Auseinandersetzung mit der bedeutsamen Geschichte des deutschen Steinkohlenbergbaus, ohne den die Entwicklung einer modernen Welt nicht denkbar ist (siehe S. 2).

Das montan.dok ermöglicht jedoch nicht nur geschichtswissenschaftliche Arbeiten zum Bergbau, sondern es führt auch selbst in breitem Umfang montanhistorische Forschungen durch. Hierzu zählt nicht zuletzt eine Schriftenreihe mit Monographien zur Geschichte derjenigen Bergwerke, die den stets sozialverträglich gestalteten Auslaufprozess des deutschen Steinkohlenbergbaus bis zum Ende des Jahres 2018 markieren. Die Reihe wird nunmehr mit zum Teil sehr umfangreichen Werken über die Bergwerke Prosper-Haniel in Bottrop sowie Anthrazit Ibbenbüren erfolgreich beschlossen. Ein wesentliches Ziel der Monographien besteht darin, die Geschichte des deutschen Steinkohlenbergbaus im Spiegel einzelner Standorte zu fokussieren, indem die spezifischen Besonderheiten eines jeden Bergwerks in Beziehung zur allgemeinen Historie der Branche gesetzt und damit besonders deutlich werden.

Sowohl die Archivierung und Sammlung des historischen Erbes des deutschen Steinkohlenbergbaus (siehe S. 6-7) als auch dessen Erforschung in der so genannten

Nachbergbauzeit bleiben relevante und wichtige Aufgaben des montan.dok weit über 2018 hinaus. Dies belegt insbesondere die sehr erfreuliche Tatsache, dass das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) auf Initiative des montan.dok ab 2019 für die Dauer von zunächst vier Jahren einen großangelegten Forschungsverbund zur deutsch-deutschen Umweltgeschichte fördern wird. Der von der Ruhr-Universität Bochum, Prof. Dr. Helmut Maier, der TU Bergakademie Freiberg, Prof. Dr. Helmuth Albrecht und dem DBM/montan.dok, Dr. Michael Farrenkopf und Dr. Torsten Meyer, im kompetitiven Verfahren „Rahmenprogramm Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften, Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der DDR-Forschung“ beantragte Forschungsverbund „Umweltpolitik, Bergbau und Rekultivierung im deutsch-deutschen Vergleich. Das Lausitzer Braunkohlenrevier, die Wismut und das Ruhrgebiet (1949-1989/2000)“ ist im Sommer 2018 ausgewählt worden. Das BMBF plant, dieses Forschungs- und Vermittlungsvorhaben mit rund 2,5 Mio. € zu fördern. Gemeinsam mit den Projektleitern werden fünf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Umweltpolitiken der DDR im deutsch-deutschen Systemvergleich am Beispiel dreier Bergbaureviere erforschen. Die Ergebnisse der historischen Grundlagenforschung sollen über die fachwissenschaftlichen Grenzen hinaus wirksam werden.

Seit Juni 2018 zeigt das DBM die Sonderausstellung „Blickpunkt Bergwerk. Fotografien von Michael Bader“. Der Leipziger Fotograf fotografierte 2016/2017 auf den Zechen Auguste Victoria und Pluto sowie den noch aktiven Bergwerken Prosper-Haniel und Anthrazit Ibbenbüren. So entstanden Bilder in verschiedenen Unternehmensbereichen der RAG Aktiengesellschaft, die Personen und Orte in intensiven Momenten festhalten. In dieser Zeit entwickelte er auch seine Serie „Oberirdisch“ – eindrucksvolle Porträts, die die Menschen des noch aktiven Steinkohlenbergbaus auf sehr persönliche Weise darstellen. Die Auswahl der Fotografien und Konzeption der Ausstellung hat Michael Bader gemeinsam mit dem Leiter des montan.dok durchgeführt. Die ausgestellten Werke Baders verbleiben nach Ausstellungsende in den Musealen Sammlungen und gelten schon heute als letzte vollumfängliche Dokumentation des deutschen Steinkohlenbergbaus über und unter Tage.

*Michael Farrenkopf*

## „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“

### Rückblick auf die Gemeinschaftsausstellung

Am 11. November 2018 wird die Gemeinschaftsausstellung von Ruhr Museum und Deutschem Bergbau-Museum Bochum in der Kokerei der Mischanlage auf Zollverein nach sieben Monaten ihre Pforten schließen. „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“ auf dem Gelände der UNESCO-Welterbestätte wurde als eine der Highlight-Veranstaltungen im Steinkohlenausstiegsjahr angekündigt und konnte mit einer breiten und sehr positiven Berichterstattung in den Medien überzeugen. So schrieb Max Florian Kühlem, taz: „Wer in die reale Geschichte der Kohle eintauchen will, muss in die Mischanlage der Zeche Zollverein in Essen. Da erzählt das Essener Ruhrmuseum gemeinsam mit dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum parallel zur Schau „Kunst & Kohle“ das „Zeitalter der Kohle“ – in seiner politischen, technischen und wissenschaftlichen Dimension.“ Andreas Rossmann rezensierte die Ausstellung für die F.A.Z.: „Kosmos Kohle. Die Geschichte der Moderne wird über das schwarze Gold erzählt und seine Schlüsselrolle als Treiber des Wandels so anschaulich, vielseitig und komplex dargestellt, dass sich die Perspektive verlängert und zur Revision einlädt: Die Kohle erscheint nicht länger als nur anachronistischer Energieträger, der die Landschaft zerstört und die Luft verschmutzt, und das Ruhrgebiet wird aus der Schmutzdecke geholt, die ihm die Klischees hartnäckig zuweisen.“ Und Andreas Klahn, WDR 3, urteilte in der Sendung Mosaik: „Das ist ein ganz, ganz großes Theater der Dinge, das da aufgefahren worden ist. Und ich kann mich nicht erinnern, jemals eine kulturhistorische Ausstellung gesehen zu haben, oder eine technikhistorische Ausstellung, die so exquisit gewesen ist.“

Auch im Bereich der Ausstellungsgestaltung ist „Das Zeitalter der Kohle“ im wahrsten Sinne ausgezeichnet: Space4, das Stuttgarter Ausstellungs- und Architekturbüro, das gemeinsam mit den beiden Museen für die Ausstellungsgestaltung verantwortlich zeichnete, erhielt den Red Dot Award Communication Design 2018. Der internationale Red Dot Design Award wird jährlich auf Basis eines Juryvotums für außergewöhnlich gutes Design und Kreativität vergeben, in diesem Jahr am 28. Oktober in Berlin.

Begleitet wurde die Gemeinschaftsausstellung von einem umfangreichen Programm, das in zwei Fällen u. a. durch das montan.dok konzipiert und realisiert wurde. Am 15. Juni 2018 startete im Kino im Walzenlager Oberhausen eine fünfteilige Filmreihe. Gezeigt wurden z. T. bisher der Öffentlichkeit nicht zugängliche Filme zum Bergbau unter verschiedenen thematischen Schwerpunkten. Initiiert und moderiert wurde die Reihe von Paul Hofmann, Kinemathek im Ruhrgebiet, und

Dr. Stefan Przigoda, Leiter der Bibliothek/Fotothek im montan.dok. Veranstaltungsort war das LVR-Industriemuseum Zinkfabrik Altenberg.

Ab dem 13. September 2018 startete dann eine Vortragsreihe, die sich unter verschiedenen Schwerpunkten mit Fragen des Steinkohlenbergbaus, seiner Geschichte und seines Erbes auseinandersetzte. Die Vortragsreihe nahm zentrale Fragestellungen und Elemente der Ausstellung auf und beschäftigte sich an sieben Abenden mit gesellschaftlichen, kulturellen, politischen, ökologischen und ökonomischen Ebenen des europäischen Steinkohlenbergbaus. Neben den drei Ausstellungsmachern Brüggemeier, Farrenkopf und Grütter sprachen Referentinnen und Referenten aus Kultur, Wirtschaft, Forschung und Bildung zu Themen wie Kohle und Umwelt, Kohle und Fußball, Kohlehandel global, Männer und Frauen im Bergbau, Kohle und Chemie sowie Bergbau in der Ukraine. Die Vorträge fanden alle im Deutschen Bergbau-Museum Bochum statt, dem Ort, an dem das kulturelle Erbe des Bergbaus erforscht, bewahrt und vermittelt wird. Konzipiert haben die Reihe Prof. Dr. Franz-Josef Brüggemeier und Dr. Michael Farrenkopf.

Die Ausstellung wird gefördert von der RAG-Stiftung im Rahmen des Projekts „Glückauf Zukunft!“.

Weitere Informationen unter:

[www.bergbaumuseum.de/zeitalterderkohle](http://www.bergbaumuseum.de/zeitalterderkohle)

Wiebke Büsch



Etwa ein Drittel der in „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“ gezeigten Objekte stammen aus dem montan.dok (Foto: Helena Grebe)

## Objekte auf Reisen

### Objekte aus dem montan.dok in Trier und Tarnowskie Góry

Die Objekte der Musealen Sammlungen des montan.dok werden nicht nur für Forschungszwecke oder eigene Ausstellungen genutzt, sondern auch immer wieder als Leihgabe für Ausstellungen an anderen Häusern angefragt und dann von den Beschäftigten des montan.dok auf Reisen gebracht. Aktuell sind beispielsweise ein Westfalia Rettungsgerät, Modell 1908, nach Trier und ein Porzellanservice aus dem Jahr 1844 nach Tarnowskie Góry in Polen ausgeliehen. Das Silberbergwerk Tarnowitz gehört seit 2017 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Die rasanten Entwicklungen im Bereich der Arbeit und das Fortschreiten der technischen Möglichkeiten werden in der großen Landesausstellung „Karl Marx 1818 – 1883. LEBEN. WERK. ZEIT.“ an zahlreichen beeindruckenden Exponaten der Industrie- und Sozialgeschichte vom 05. Mai bis 21. Oktober 2018 in Trier gezeigt. Das montan.dok hat für die Ausstellung ein Regenerationsgerät zur Verfügung gestellt. Das Westfalia Rettungsgerät, Modell 1908, kam 1932 als Schenkung der Bergschule Bochum in die Musealen Sammlungen des Museums. Bis heute verwahrt das montan.dok eine der umfangreichsten und bedeutendsten Sammlungen von Atemschutzgeräten. Deren Basis beruht auf den Aktivitäten der Westfälischen Berggewerkschaftskasse (WBK) und reicht bis zu deren Gründung im Jahr 1864 zurück. Ehemals zur Ausbildung und als zentrale Serviceleistung für den Ruhrbergbau angelegt, wurden verschiedene Bereiche wie z. B. die Grubenrettung, der Atemschutz und



Das Westfalia Rettungsgerät, Modell 1908, wurde nach Trier ausgeliehen (Foto: montan.dok/DBM)

die Taucherei von den Herstellern mit jeweils aktuellem Equipment ausgestattet. Mit der Aktualisierung der Ausrüstungen wurden die veralteten nicht verworfen, sondern in einer Sammlung gepflegt und seit den frühen 1930er-Jahren im späteren DBM gezeigt. Bis heute wird die Sammlung beständig ergänzt und spezifiziert.

Das zweite Objekt auf Reisen, das so genannte Carnall-Service, besteht aus insgesamt zwölf Tassen je mit Ober- und Untertasse, einem Milchkännchen, einer Schale und einer bauchigen Kanne. Die Obertassen tragen auf der Wandung jeweils eine gemalte Darstellung, die aufgrund der Bildunterschriften als oberschlesische Montananlagen zu identifizieren sind. Insgesamt zehn dieser Malereien haben Grubenanlagen beziehungsweise Aufbereitungen und Fabrikanlagen zum Thema, zwei weitere bilden einmal das Oberschlesische Bergamt mit der Bergschule und einmal die Wohnung des Bergmeisters von Carnall ab. Das Milchkännchen zeigt als einziges Stück eine Untertageszene, die Schale das Bergbauemblem Schlägel und Eisen. Datiert ist das Service per Aufschrift auf 1844. Das 15 Teile umfassende Porzellanservice war ein Geschenk an den damaligen Bergmeister am Tarnowitzer Bergamt und Leiter der dortigen Bergschule Rudolph von Carnall (1804-1884) von seinen Bergschülern. Eine solche Gabe zeugt von einem engen und guten Verhältnis zwischen Lernenden und Lehrer – auch wenn im Vergleich zu anderen Gaben dieser Art die einzelnen Serviceteile nicht aus einer einzigen, sondern mehreren Manufakturen stammten und davon auszugehen ist, dass die Abbildungen von den Schülern selbst hergestellt wurden. Heute liefern sie neben wertvollen und authentischen Darstellungen eines Industriezweiges auch Hinweise zu den gelebten sozialen Verbindungen im Bergbau. Das Service weist in dezidierter Form auf die Verdienste von Carnalls hin – zeigen die Motive doch allesamt Leistungen, Einrichtungen und Maßnahmen, für die er während seiner Amtszeit im oberschlesischen Bergbau verantwortlich war. Das Carnall-Service wurde 1983 als Schenkung dem DBM übereignet. Es wird vom 28. September 2018 bis zum 31. März 2019 im Museum Tarnowskie Góry ausgestellt.

Wiebke Büsch



Das Carnall-Service ist derzeit in einer Ausstellung in Tarnowskie Góry, Polen, zu sehen (Foto: montan.dok/DBM)

## Das Ruhrgebiet

### Eine industriearchäologisch-industriekulturelle Exkursion

Im Rahmen der Vorlesung „Einführung in die Industriekultur“ am Institut für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte der TU Bergakademie Freiberg führte eine durch Dr. Michael Farrenkopf veranstaltete Exkursion durch das Ruhrgebiet.

Als Startpunkt eröffnete das Deutsche Bergbau-Museum Bochum den Studierenden der Industriearchäologie und Industriekultur dabei als Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen zunächst einen Einblick in die Neukonzeption der Dauerausstellung, die damit verbundenen Umbaumaßnahmen sowie den Forschungsbereich Materialkunde. Nach dem Anschauungsbergwerk und der Sonderausstellung „Blickpunkt Bergwerk. Fotografien von Michael Bader“ besichtigten sie zudem das Montanhistorische Dokumentationszentrum (montan.dok), das derzeit auf dem Gelände der Eisenhütte Heintzmann untergebracht ist, sowie die Jahrhunderthalle im Bochumer Westpark, die ursprünglich dem Bochumer Verein angehörte und heute als Veranstaltungsort dient.

Am zweiten Exkursionstag besuchte die Gruppe, der Chronologie der Bergbauentwicklung folgend, verschiedene Standorte des LWL-Industriemuseums. Auf der Zeche Nachtigall, einem Relikt aus der Pionierzeit des Bergbaus, fuhr sie in den Besucherstollen ein, besichtigte einen der ersten Tiefbauschächte des Reviers sowie die Zentrale des GeoParks Ruhrgebiet e. V. Danach schloss sich ein Rundgang durch den Malakowturm der Zeche Hannover in Bochum an, wo die Ausstellung „Revierfolklore. Zwischen Heimatstolz und Kommerz“ gezeigt und die älteste, in situ erhaltene Dampffördermaschine vorgeführt wurde. Weiterhin zu den Programmpunkten gehörten die Zeche Zollern in Dortmund, deren Jugendstil-Maschinenhalle einst den Ausgangspunkt für die westfälische Industriedenkmalpflege bildete, und das Schiffshebewerk Henrichenburg in Waltrop.



*Eine Station der industriearchäologisch-industriekulturellen Exkursion führte zur Zeche Zollern (Foto: Franz Dietzmann)*

Der dritte Tag fokussierte das Kokereiwesen. Daher fanden auf dem Areal der architektonisch bedeutsamen Zeche und Kokerei Zollverein in Essen, seit 2001 UNESCO-Welterbe, Führungen über den Denkmalpfad sowie durch die Sonderausstellung „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“ statt. Am Nachmittag rundeten Besichtigungen der Villa Hügel mit dem Historischen Archiv Krupp, einst Wohnsitz der Industriellenfamilie Krupp und Repräsentationsort des Unternehmens, sowie der Siedlung Margarethenhöhe das Programm ab.

Der vorletzte Exkursionstag führte die Teilnehmer mit Blick auf die Thematik Eisen und Stahl zur „Steinhäuser Hütte“ in Witten, wo derzeit die international beachteten Reste zweier Stahlhütten aus dem 19. Jahrhundert ausgegraben werden. Im Anschluss bot sich die Gelegenheit, den Hochofen der Henrichshütte Hattingen, ebenfalls ein LWL-Standort, sowie das LVR-Industriemuseum St. Antony-Hütte in Oberhausen mit dem industriearchäologischen Park als Ausgangspunkt der Gutehoffnungshütte (GHH) und Keimzelle der Stahlindustrie im Ruhrgebiet zu besichtigen. Als gestalterisches Gegenbeispiel zur gartenstädtischen Siedlung Margarethenhöhe wurde zudem die Arbeitersiedlung Eisenheim präsentiert, bevor mit dem Landschaftspark Duisburg-Nord ein im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Emscher Park zum Freizeitgelände umgestalteter Hüttenstandort angefahren wurde.

Am Freitag besuchten die Studierenden schließlich noch das Umspannwerk Recklinghausen, das heute ein Museum mit zahlreichen Großexponaten beherbergt, bevor die Exkursion am Gasometer Oberhausen, der die nahezu vollständige Überformung eines ehemaligen Industriegeländes durch ein Einkaufs- und Erlebnisareal im Rahmen des Strukturwandels repräsentiert, ihren Abschluss fand.

Nicht zuletzt nahmen die Studierenden auch an der Jahrestagung der Georg-Agricola-Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur e. V. im Oberhausener LVR-Industriemuseum – Zinkfabrik Altenberg teil, zu deren Programm neben einer Führung durch die Ausstellung „Energiewenden – Wendezeiten“ eine zusätzliche Exkursion zum Kraftwerk der ehemaligen Ruhrchemie (heute Oxea GmbH) gehörte. Oxea ist heute ein internationales Chemieunternehmen mit Hauptsitz in Monheim am Rhein. Im Dezember 2013 wurde es von der Oman Oil Company übernommen.

Ein besonderer Dank gilt den zahlreichen Standortleitern und Verantwortlichen der Exkursionsziele, die nicht nur einen tiefen Einblick in die historischen Hintergründe und industriekulturellen Inwertsetzungsstrategien ermöglichten, sondern in interessanten Diskussionen auch den gerade für die Studierenden wichtigen Blick hinter die Kulissen gewährten.

Eva-E. Nüsser

## Menschen im Bergbau

### Websitelaunch und Folgeprojekt

Die Schließung der letzten deutschen Steinkohlenzechen in Bottrop und Ibbenbüren Ende 2018 bedeutet in vielfacher Hinsicht eine Zäsur. Der industrielle Steinkohlenbergbau dominierte die jeweilige regionale Wirtschaftsstruktur und den Arbeitsmarkt, er veränderte Umwelt und Landschaftsgestalt in seinen Förderregionen dauerhaft, er schuf ganz spezifische Arbeitswelten und regionale Gesellschaften, und er prägte die Identität von Menschen und Regionen in besonderer Weise. Erzählen können davon nicht nur Objekte der Technik- und Sozialgeschichte in Museen, sondern die Menschen selbst. Hier setzt das gemeinsam von montan.dok und der Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets getragene Oral-History-Projekt „Digitaler Gedächtnisspeicher: Menschen im Bergbau“ an. In den vergangenen drei Jahren wurden unter der Projektleitung von Dr. Stefan Moitra hier knapp 100 Interviews mit dem Bergbau auf unterschiedliche Weise verbundenen Menschen geführt, vorrangig im Ruhrgebiet, aber auch in anderen Revieren in Aachen, Ibbenbüren und im Saarland. Finanziert wurde das Projekt durch die RAG Aktiengesellschaft. Ein erklärtes Ziel des Projekts war es, die Interviews einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dies ist nun mit der im Juni 2018 veröffentlichten Website [www.menschen-im-bergbau.de](http://www.menschen-im-bergbau.de) geschehen. Auf der Website heißt es dazu: „Auf dieser Website sind Ausschnitte aus einem Großteil der geführten Gespräche zu sehen. Insgesamt handelt es sich um rund 800 Minuten aufbereiteten Videomaterials. Die Ausschnitte sind thematisch zusammengeführt und durch knappe kontextualisierende Erläuterungen ergänzt. Zu sämtlichen Interviewpartnern finden sich kurze biographische Angaben.“ Aktuell sind 281 Videos abrufbar, die bis zu vier Minuten dauern. Insbesondere in den thematisch fokussierten Abschnitten kommt der multiperspektivische Ansatz zum Tragen.

Das Projekt wird nun für eine Dauer von drei Jahren durch das DBM/montan.dok und die Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets fortgesetzt und durch die RAG-Stiftung gefördert. Erstens soll eine wissenschaftliche Gesamtdarstellung zur Geschichte des deutschen Steinkohlenbergbaus seit 1968 in Buchform erstellt werden, die als Hauptquelle vor allem auf die lebensgeschichtlichen Erinnerungen der ehemaligen Bergbaubeschäftigten zurückgreift. Damit soll erstmals im deutschsprachigen Raum wissenschaftliche Bergbaugeschichte systematisch aus der Perspektive der Erinnerungsgeschichte der ehemaligen Akteure geschrieben werden. Zweitens soll das Interviewmaterial unter methodischen Gesichtspunkten ausgewertet werden, um so die erinnerungsgeschichtliche Perspektive stärker im wissenschaftlichen Diskurs der Bergbaugeschichte zu verankern.

Michael Farrenkopf/Wiebke Büsch

## Workshop und WissensNacht Ruhr

### Aktuelles aus „montan.dok 21“

Im Juni 2018 wurde im Rahmen des Projektes „montan.dok 21“ ein Workshop für Vereine mit bergbaulichen Sammlungen veranstaltet. Im Mittelpunkt stand die Vermittlung grundlegender Techniken der Inventarisierung und Dokumentation von Objekten des Steinkohlenbergbaus. Damit erfüllte der Workshop einen der im Forschungs- und Infrastrukturprojekt angelegten Projektbausteine, nämlich über Wissenstransfer die eigene Fachkompetenz im Bereich bergbaulicher Sammlungen anderen Bergbaumuseen und Vereinsammlungen zur Verfügung zu stellen. Während des Workshops zeigte sich immer wieder, wie wichtig ein Ziel des Projektes ist: ein sammlungsbezogenes Netzwerk zu bilden und den Fachaustausch weiter zu intensivieren. Diese Erkenntnis und das sehr positive Feedback der Workshop-Teilnehmer sieht das montan.dok als Bestätigung und Motivation, geeignete Formate nach dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ auch weiterhin zu entwickeln und anzubieten. „Getrenntes Bewahren – Gemeinsame Verantwortung“ bleibt die Maxime für einen zukunftsgerichteten und erfolgreichen Erhalt des materiellen Bergbauerbes, zu dem der Workshop erfolgreich beigetragen hat.

Am 28. September 2018 fand im Ruhrgebiet zudem die dritte WissensNacht Ruhr statt. Das Konzept der WissensNacht Ruhr ist, der Öffentlichkeit die Vielfalt der Wissenschaftsregion Ruhrgebiet vorzustellen und in vielfältigen Formaten näherzubringen. In diesem Jahr stand die vom Regionalverband Ruhr initiierte Veranstaltung unter dem Motto „Eine Nacht zum Sehen, Staunen und Erleben“. Gemeinsam mit den Partnern aus dem Netzwerk UniverCity Bochum nahm das DBM als außeruniversitäre Forschungseinrichtung im Bochumer Blue Square teil. In Vorträgen, Experimenten und Präsentationen zeigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DBM-Forschungsbereichs Materialkunde und des Projekts „montan.dok 21“, wie im Leibniz-Forschungsmuseum in den Bereichen Konservieren, Bewahren und Sammeln geforscht wird.

Wiebke Büsch

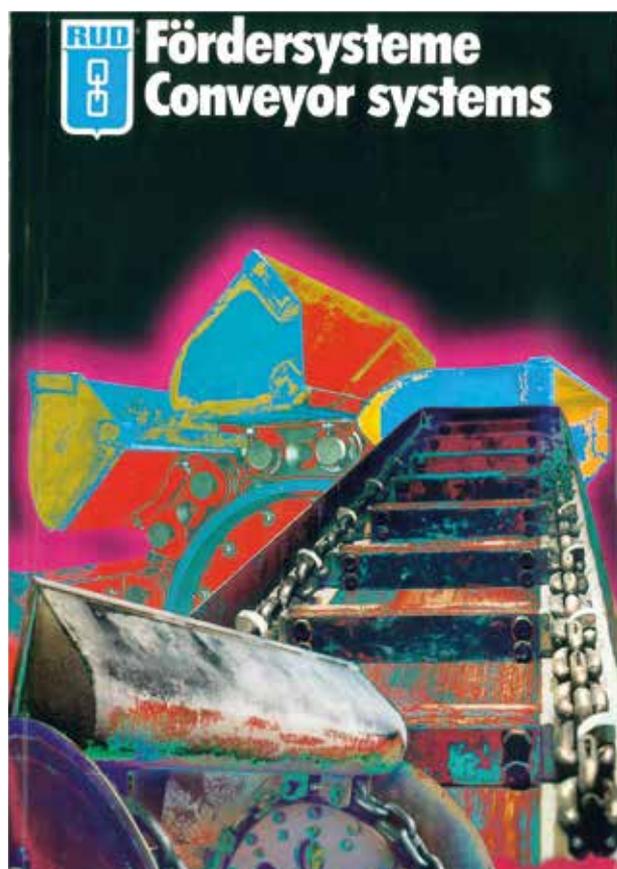


Während des Workshops „Bergbau bewahren“ übten sich die Teilnehmer auch in der Objektaufnahme und -beschreibung (Foto: Maria Schäpers)

## Besondere Zugänge ...

### ... im Bergbau-Archiv Bochum: Technische Unterlagen und Dokumentationen der RAG Aktiengesellschaft

Als zentrales Wirtschaftsarchiv für den deutschen Bergbau ist das Bergbau-Archiv Bochum zugleich das historische Endarchiv der RAG Aktiengesellschaft. Hierbei kooperiert es seit Jahren eng mit dem RAG-Zentralarchiv in Herne, wo alle im laufenden Geschäftsbetrieb nicht mehr benötigten Unterlagen gesammelt und dann in einem geordneten Prozess gemäß Konzernarchivierungsrichtlinie und in Abstimmung mit dem Bergbau-Archiv Bochum erfasst, bewertet und nach Bochum überführt werden. Die Übernahme von rund 200 laufenden Regalmetern



Produktkatalog der Firma RUD-Kettenfabrik Rieger & Dietz GmbH u. Co., Aalen, ca. 1996 (Foto: montan.dok/DBM)

mit technischen Unterlagen und maschinentechnischen Dokumentationen zur Vorleistung, Gewinnung und Bewetterung aus dem Ruhr- und aus dem Saarbergbau im Juni 2018 sticht dabei schon aufgrund ihrer bislang einmaligen Größenordnung heraus. Die Unterlagen waren zunächst durch den Bereich Berg- und Maschinentechnik der RAG Aktiengesellschaft auf dem Bergwerk Prosper-Haniel in Bottrop gesammelt und dann in das Zentralarchiv überführt worden. Im Bergbau-Archiv Bochum werden sie nun im Detail bewertet, gesichert, erschlos-

sen und für die Forschung zugänglich gemacht. Die Übernahme ist für die Sicherung des technischen Know-hows des deutschen Steinkohlenbergbaus sowie für die Bewahrung und Erforschung des modernen technischen Bergbauerbes im und durch das montan.dok von besonderem Wert.

Stefan Przigoda

### ... in der Fotothek: Bildpostkarte „Auf Vorposten in Frankreich“

Die Explosionskatastrophe im nordfranzösischen Courrières im Jahr 1906 war eines der verheerendsten Grubenunglücke im europäischen Steinkohlenbergbau. Ihren historischen Stellenwert verdankt sie nicht zuletzt dem Umstand, dass sich trotz der deutsch-französischen „Erbfeindschaft“ und trotz der angespannten internationalen Lage im Jahrzehnt vor dem Ersten Weltkrieg deutsche Grubenwehrlente an den Rettungs- und Bergungsarbeiten beteiligten. Dies begründete wesentlich den „Mythos von Courrières“, der in späteren Jahrzehnten von verschiedenen Seiten immer wieder neue, zeitgebundene Ausdeutungen und Funktionalisierungen erfuhr.



Die Bildpostkarte „Auf Vorposten in Frankreich“ gehört zu den Neuzugängen in der Fotothek des montan.dok (Foto: montan.dok/DBM)

Ein Beispiel ist die Bildpostkarte „Auf Vorposten in Frankreich“, die das Deutsche Reich im Ersten Weltkrieg unter Rückgriff auf den „Mythos Courrières“ als unschuldiges Opfer der Aggression Frankreichs darstellt. Ansichtsbzw. Bildpostkarten waren nicht nur in der Kriegspropaganda, sondern allgemein in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts ein überaus populäres Kommunikationsmedium. Die Zahl der damals versandten und gesammelten Karten geht in die Milliarden. Diese Popularität macht sie heute zu einem begehrten Sammelobjekt und zu einer wichtigen Bildquelle für Historiker. In den Beständen des montan.dok sind unzählige Postkarten überliefert, allein in der Fotothek knapp 1000.

Stefan Przigoda

## ... in den Musealen Sammlungen: Silbernes Senftöpfchen

Das ovale Senftöpfchen aus Sterlingsilber wurde im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts in Sheffield hergestellt und erhielt 1888 laut Gravur („THE HON. W.W. VIVIAN'S WEDDING PRESENT TO O.D. JONES. October 16th 1888“) eine weitere „Funktion“ als Hochzeitsgeschenk von Walter Warwick Vivian an O.D. Jones, vermutlich einer seiner Vorarbeiter. Walter Warwick Vivian (1856-1943) war der Geschäftsführer der Dinorwic-Schiefer-Mine in Nordwales. In dieser Funktion war er in die ersten großen britischen Streiks des 19. Jahrhunderts in den walisischen Bergwerken involviert.

W. W. Vivian beschäftigte am Ende des 19. Jahrhunderts mehr als 3.000 Arbeiter und kämpfte ohne Erfolg gegen die staatliche Aufsicht seiner Gruben und die mögliche Einführung von Gewerkschaften, indem er behauptete, dass obwohl wenige seiner Arbeiter älter als 40 Jahre alt würden, es trotzdem der sicherste und gesündeste Arbeitsplatz sei. Heute sind die Bergwerke stillgelegt, da all der nutzbare und leicht abzubauenen Schiefer um 1969 aufgebraucht war.

Das Senftöpfchen ist ein Zeugnis eines Zweiges der Steine-und-Erden-Industrie des 19. Jahrhunderts in England. Bisher waren kulturhistorische Zeugnisse des Schieferbergbaus in den Musealen Sammlungen des montan.dok nicht vertreten. Es reiht sich auch in die Gruppe prunkvoller Silberobjekte ein, die wichtige Zeugnisse verschiedener Zweige des Montanwesens darstellen und im DBM einen Sammlungsschwerpunkt bilden.

Michael Ganzelewski



Ein silbernes Senftöpfchen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehört nun zu den Musealen Sammlungen des montan.dok (Foto: montan.dok/DBM)

## Geschichte des Bergbaus

### montan.dok an Veröffentlichung des L&H Verlags beteiligt

Im Jahr des Ausstiegs aus der deutschen Steinkohlenförderung ist man leicht versucht, Bergbau mit Steinkohlenbergbau und dessen Bedeutung für das Ruhrgebiet gleichzusetzen. Die Geschichte des Bergbaus umfasst jedoch noch viel mehr: Die Gewinnung von Bodenschätzen reicht weit in die Anfänge der Menschheit zurück, nicht zufällig wurden Epochen wie Stein- oder Bronzezeit nach mineralischen Werkstoffen benannt. Die Entwicklung hin zu unserem heutigen modernen Leben wäre ohne den Abbau und die Verarbeitung der Ressourcen aus der Erde nicht möglich gewesen.

Dr. Lars Bluma, bis April 2018 Leiter des Forschungsbereichs Bergbaugeschichte, Dr. Michael Farrenkopf, Leiter des montan.dok, und Dr. Stefan Przigoda, Leiter der Bibliothek/Fotothek im montan.dok, haben ihre Fachkompetenzen gebündelt und gemeinsam mit dem L&H Verlag, Berlin, ein Sachbuch publiziert: „Geschichte des Bergbaus“ deckt historisch umfassend die verschiedenen Bergbausparten ab.

Die drei Wissenschaftler sprachen Anfang Juli 2018 bei der Buchpräsentation im Rahmen eines Podiumsgesprächs im DBM+ mit Verleger Thies Schröder über die Bedeutung des Bergbaus und die Entstehung des Buches, das sich ausdrücklich auch an Nicht-Wissenschaftler richtet. Für Autoren und Verleger war der Entstehungsprozess des Buches eine Win-win-Situation: Während für Schröder die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Experten und der Zugriff auf Forschungsergebnisse und Archivalien des Deutschen Bergbau-Museums Bochum und dessen Forschungsinfrastruktur montan.dok eine besondere Bereicherung darstellte, war für die drei Autoren die Möglichkeit, in einem Sachbuch komprimiert und auf den Punkt wissenschaftliche Kontexte wiederzugeben, Herausforderung und Gewinn zugleich. Alle vier waren sich einig: mit dem Ausstieg aus der Steinkohlenförderung in Deutschland Ende des Jahres sei die Geschichte des Bergbaus noch lange nicht zu Ende (erzählt).

Wiebke Büsch

## montan.dok sichtbar

### Aktivitäten und Veröffentlichungen

#### Vorträge

Das jährliche Museumstreffen fand 2018 auf dem Areal des UNESCO-Welterbes Zollverein statt. Die Tagung am 27. September 2018 stand unter dem Motto „Die Ausstellungsobjekte – sie sind die Stars der Museen“. Dr. Michael Farrenkopf, Leiter des montan.dok, hielt in diesem Zusammenhang einen Vortrag zum Thema: „'... ein helles Licht bei der Nacht'. Faszination und Herausforderungen der materiellen Überlieferung des Bergbaus“.

Aus Anlass des 125. Jubiläums des Fundes der Kalilagerstätte und damit des Beginns des Kalibergrubens im Werratal fand am 05. Oktober 2018 in Anwesenheit des Bundesministers für Arbeit und Soziales, Hubertus Heil, sowie der beiden Ministerpräsidenten von Hessen und Thüringen, Volker Bouffier und Bodo Ramelow, in Heringen (Werra) eine Festveranstaltung statt. Gleichzeitig wurde das 25-jährige Jubiläum der Eröffnung des Werra-Kalibergruben-Museums begangen. Zur Rolle der musealen Darstellung der Bergbau- und Industriegeschichte sprach zu diesem Ereignis der Leiter des montan.dok, Dr. Michael Farrenkopf.

#### Veröffentlichungen

„Geschichte des Bergbaus“ bietet umfangreich bebildert auf 272 Seiten Einblicke in die Bergbaugeschichte, die Arbeit der Bergleute über und unter Tage, ihre Kultur und Traditionspflege. Es zeigt die Erschließung und Erkundung von Lagerstätten, die Förderung von Bodenschätzen, Bergbautechnik einst und heute und die Bedeutung des Bergbaus als Schlüssel der Industrialisierung und des technologischen Fortschritts. Vorgestellt werden ebenso Bergbauunternehmen und Organisationsformen der Bergleute mit ihrer Bedeutung für Gesellschaftsformen.



Fotograf Michael Bader und Dr. Michael Farrenkopf freuen sich über den Katalog zur Sonderausstellung „Blickpunkt Bergwerk. Fotografien von Michael Bader“ (Foto: Helena Grebe)

Bluma, Lars/Farrenkopf, Michael/Przigoda, Stefan: *Geschichte des Bergbaus*, Berlin: L&H Verlag 2018. ISBN: 978-3-939629-50-4.

Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet aktuell 93 selbstständige Forschungseinrichtungen, deren Ausrichtung von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften reicht. Die Broschüre „Kultur bewahren. Die Archive der Leibniz-Gemeinschaft“ bietet einen detaillierten Überblick zu den wissenschaftlichen Infrastrukturen, deren Dienstleistungen sowie den Sicherungs-, Erschließungs- und Forschungsaktivitäten in den Archiven.

Füßl, Wilhelm/Farrenkopf, Michael/Reimers, Bettina Irina (Red.): *Kultur bewahren. Die Archive der Leibniz-Gemeinschaft*, hrsg. v. Arbeitskreis Archive der Leibniz-Gemeinschaft, München 2018. ISBN: 978-3-940396-52-5.

Zum Ende des Steinkohlenbergbaus in Deutschland zeigt das Deutsche Bergbau-Museum Bochum mit „Blickpunkt Bergwerk. Fotografien von Michael Bader“ aktuelle Aufnahmen dieses besonderen Industriezweigs und der darin arbeitenden Menschen. Der Katalog enthält die Bilder der Ausstellung, deren Entstehungsgeschichte sowie einen Essay zu Baders Fotos und Bergbaufotografie.

Farrenkopf, Michael (Hrsg.): *Blickpunkt Bergwerk. Fotografien von Michael Bader. Katalog zur Ausstellung im Deutschen Bergbau-Museum Bochum, 05. Juni bis 31. August 2018, Bochum 2018*. ISBN: 978-3-937203-85-0.

Wiebke Büsch

#### Impressum

Hinweis: Die nächste Ausgabe der montan.dok-news ist für April 2019 vorgesehen. Eine elektronische Version ist abrufbar unter: [www.bergbaumuseum.de/montan-dok](http://www.bergbaumuseum.de/montan-dok)

montan.dok-news  
ISSN 2366-2808

Herausgegeben vom Montanhistorischen Dokumentationszentrum beim Deutschen Bergbau-Museum Bochum

Redaktion:  
Dr. Michael Farrenkopf (V.i.S.d.P.) und Wiebke Büsch

Montanhistorisches Dokumentationszentrum  
beim Deutschen Bergbau-Museum Bochum  
Am Bergbaumuseum 28  
44791 Bochum  
+49-(0)234-5877-154  
[montan.dok@bergbaumuseum.de](mailto:montan.dok@bergbaumuseum.de)

Nachdruck nach Zustimmung der Redaktion mit Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.

montan.dok

